

MDR.DE | 05. Oktober 2004 | 21:05  
<http://www.mdr.de/doku/archiv/geschichte/1609718.html>

drucken

## „Bauer“ im Schachspiel des Kalten Krieges

Ein Interview mit Ulrich Schmidt  
 von [Manuela Heim](#)

**Ulrich Schmidt, heute 49 Jahre alt, leistete 1974 bis 1976 seinen Grundwehrdienst bei der NVA ab. Als Funkorter arbeitete er in dieser Zeit täglich durchschnittlich acht Stunden an Radarstationen, von denen man heute weiß, dass sie Strahlung in unzulässiger Höhe abgaben. Jahrzehnte später erkrankte er, wie viele andere der ehemaligen "Radarsoldaten", an Krebs.**

### **Gab es schon in Ihrer Zeit als Funkorter Anzeichen für die zu hohe Strahlendosis, der sie ausgesetzt wurden? Hatten die Soldaten Vermutungen in diese Richtung?**

Es gab damals keine Anzeichen für eine zu hohe Strahlendosis. Eine Vermutung über eine Verstrahlung gab es schon, diese bezog sich aber auf die vom Strahler der Antennen der Funkmessstationen ausgehende Strahlung. Fragen nach einer Gefährdung, die von diesen Strahlen ausgeht, wurden negiert oder ins Lächerliche gezogen: "... kann nur kurzzeitig zur Impotenz führen." Damals ahnte wohl niemand, dass die eigentliche Gefahr vom Sendeschrank in der Radarstation ausging.



Ulrich Schmidt: "Wie viel ist die Gesundheit in Geld wert?" Quelle: Galina Breitreuz

### **Ähnlich wie viele andere der "Radarsoldaten" sind auch Sie Jahre nach der NVA-Zeit erkrankt. Wie entstand bei Ihnen der Verdacht, es könnte sich um Spätfolgen Ihrer Arbeit an den Radarstationen handeln?**

Nach der niederschmetternden Diagnose Leukämie verschwendet man keinen Gedanken daran zu erfahren, woher man die Krankheit hat. Man hat erst einmal mit sich selbst zu tun, um die Tatsache zu verarbeiten, dass man Krebs hat. Erst

nach einigen Monaten und einigen Chemotherapien versuchte ich zu recherchieren. Die Ärzte bestätigten mir, dass man Leukämie nicht erben und auch nicht weitervererben kann und meine Krankheit wahrscheinlich von meiner Tätigkeit als Funkorter herrührt. Blutkrebs kann nur durch äußere Einflüsse, vor allen Dingen ionisierende Strahlung entstehen. Des Weiteren erfuhr ich durch die Presse, dass bereits Klagen von geschädigten Bundeswehr- und NVA-Soldaten laufen. Nachdem ich Verbindung zur Anwaltskanzlei Klinger & Geulen aufgenommen hatte, und man mir Informationsmaterial und Unterlagen über Gutachten, Analysen und Messungen zugeschiedt hatte, wurde mein Verdacht zur Gewissheit.

### **Wie beurteilen Sie aus Ihrer heutigen Sicht den offenbar wissentlichen Einsatz der Soldaten an gesundheitsgefährdenden Geräten im gesamthistorischen Zusammenhang des Kalten Krieges? Sucht man nach Wiedergutmachung, und wenn ja, wie?**

Wir sind als damalige Soldaten und Längerdienende wissentlich verheizt worden und damit als "Bauer" im Schachspiel des Kalten Krieges geopfert worden. Dies ist nicht mehr rückgängig zu machen. Frustrierend in unserer Situation ist eigentlich nur das Verhalten der heutigen verantwortlichen Politiker. In Zeiten leerer Kassen und ständig zunehmender gesellschaftlicher und politischer Probleme denkt kein Politiker im Geringsten an Wiedergutmachung. Eine Wiedergutmachung für ein verlorenes Leben oder Gesundheit – wie soll das aussehen? Wie viel ist die Gesundheit in Geld wert?

**Vielen Dank, Herr Schmidt.**

Das Interview führte Manuela Heim (September 2004).

zuletzt aktualisiert: 29. September 2004 | 14:58

© 2004 | MDR.DE

